



Fotos: Sven Völlers/GdP

Ganz unterschiedliche Arbeitsplätze sind unter dem Dach ZA gebündelt. Landesweit arbeiten rund 6.000 Kolleginnen und Kollegen in der Polizeiverwaltung.



ZA stärken heißt, die Polizei stärken!

Einmal kurz die Augen schließen und überlegen, wie es um die Polizei ohne die Direktion ZA stünde. Was wäre mit Personal, Ausrüstung, Fahrzeugen, Liegenschaften, IT, Post und sonstigem Schriftverkehr? Na? Eben! Ohne eine funktionierende Verwaltung kann Polizeiarbeit als Ganzes nicht funktionieren. Der GdP sind die Belange der Kolleginnen und Kollegen in ZA wichtig.

Holger Dumke

Mehr als 6.000 Landesbeschäftigte sind in Nordrhein-Westfalen in der Polizeiverwaltung eingesetzt, die Kreisbeschäftigten in den Verwaltungen der Landratsbehörden kommen noch hinzu. Um sie, um ihre Sorgen und Nöte, aber eben auch um Perspektiven ging es bei einem hochkarätig besetzten Forum, zu dem die GdP ins Van der Valk Hotel nach Gladbeck eingeladen hatte. Unter anderem kam Innenminister Herbert Reul (CDU) – ein Zeichen der Wertschätzung. Vorbereitet hat das Forum der Arbeitskreis ZA der GdP unter der Leitung von Daniel Piotrowski.

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung von Seite 1

Das große Problem: ZA ist nicht so gewachsen, wie die Arbeit für ZA gewachsen ist. Kennt man? Ja, kennt man auch aus anderen Direktionen. ZA ist aber schon speziell. Die Polizei in NRW ist heute größer als vor zehn Jahren. Ob man 1.400 oder heute 3.000 Kommissar-anwärterinnen und -anwärter einstellt – das sind ganz andere Hausnummern. Entsprechend wächst der Verwaltungsaufwand.

GdP fordert: 200 RiAs-Neueinstellungen pro Jahr

Und für diesen Aufwand braucht man wie viele Leute, die was tun? Damit fängt es schon an, denn so richtig weiß das niemand. „Wir brauchen eine echte Personalbedarfsanalyse“, drängt Patrick Schlüter, für ZA zuständiges Mitglied im GdP-Landesvorstand. Klar ist aber schon jetzt, dass viel zu wenig Leute da sind.

Verstärkung ist nötig, Nachwuchs wird gebraucht – zeitnah. Die GdP fordert, dass jedes Jahr 200 Regierungsinspektor-anwärterinnen und -anwärter eingestellt werden. „Die 69 im Jahr 2024 waren viel zu wenig“, sagt Schlüter. Wer sich bewirbt, muss rasch eine Zusage erhalten. Die Konkurrenz in der freien Wirtschaft schläft nicht. Wichtig auch: Die Neueinstellungen bei den Tarifbeschäftigten müssen wieder hochgefahren werden. Die absurde Kürzung auf praktisch null sei mit den personalpolitischen Notwendigkei-



Perspektiven für die Beschäftigten bei ZA: Innenminister Herbert Reul (CDU) kam zum GdP-Verwaltungsforum nach Gladbeck. Foto: Uschi Barrenberg/GdP

ten bei der Polizei nicht in Einklang zu bringen, meint GdP-Landesvorstand Schlüter.

Gute Leute halten – „Heldenklausen“ durch Bezirksregierungen

Das Problem freilich ist damit noch nicht gelöst. Es geht nicht nur darum, Leute zu haben, mehr Leute – es gilt auch, sie zu halten, gerade bei ZA. Gute Verwaltungskräfte werden gesucht! Die Bezirksregierungen locken mit gut dotierten Stellen. Es gibt dazu das geflügelte Wort vom „Heldenklausen“.

Hier gilt es, attraktiv zu sein und Perspektiven aufzuzeigen. Die GdP fordert mehr A12/EG12- sowie mehr A13/EG13-Stellen. So sollen Beamten wie auch Tarifbeschäftigten Führungs- und Fachkarrieren bei ZA ermöglicht werden. Außerdem drängt die GdP auf eine Zulage für Verwaltungsbeamte und Tarifbeschäftigte – analog der Polizeizulage für Vollzugsbeamte.

Für uns als Gewerkschaft gilt: Zusammen sind wir eine Polizei! „Polizeiarbeit ist Teamwork, ein Rädchen muss ins andere greifen“, sagt Patrick Schlüter.

Und eines dieser Räder ist die Direktion ZA. ■

Seniorenkalender kommt im Frühjahr

Üblicherweise liegt der Januar-Ausgabe der DP immer der Seniorenkalender bei. Er gibt einen Überblick über Kontakte und Termine der GdP-Senioren in NRW. In diesem Jahr bitten wir um etwas Geduld. Weil bei Senioren auf Kreis- und Bezirksebene Wahlen anstehen und teilweise Ansprechpartner wechseln, haben wir die Veröffentlichung auf die Mai-Ausgabe verschoben.

Wir werden die Herausforderungen meistern!



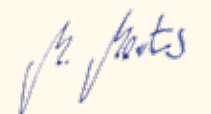
Das alte Jahr liegt hinter uns, und man ist irgendwie gar nicht traurig. Kriege und Krisen, eine Welt in Unruhe, Anschläge und Terrorgefahr. Bei uns steht die Wirtschaft unter Druck und die Gesellschaft unter Spannung. Politik, die sich nicht mit Ruhm bekleckert. Haushaltsmittel, die knapp werden ... Das alles kann gerne in 2024 bleiben. Nur, den Gefallen tut es uns nicht. Die Krisenzeiten sind (noch) nicht vorbei.

Das kann einem schon die Laune vermiesen.

Sollte es aber nicht. Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen, ihren Familien und Freunden, dass sie das neue Jahr mit Zuversicht angehen. Wir wissen, dass die Polizei weiter stark gefordert sein wird. Aber: Wir können unseren Job! Und als Polizeibeschäftigte haben wir mit der GdP eine große und starke Gewerkschaft an unserer Seite, die für unsere Belange eintritt.

In Krisenzeiten kommt es auf die Polizei und ihre Beschäftigten in besonderer Weise an. Die Kolleginnen und Kollegen gewährleisten Sicherheit. Damit lösen sie ein zentrales Versprechen des Staates an seine Bürger ein. Das verdient Wertschätzung durch die Politik! Und es sollte Anlass genug sein, die Polizei gerade in Zeiten wie diesen noch einmal zu stärken.

Wir werden die Herausforderungen meistern – gemeinsam! Zusammen sind wir eine Polizei, dafür steht die GdP. Sie steht aber auch dafür, dass dieser Job nicht alles ist, so besonders er auch ist. Arbeit darf nicht das Leben auffressen. Nehmt euch Zeit für eure Lieben! Erlebt mit ihnen Glück und Zufriedenheit! Das wünsche ich euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, für 2025.


Michael Mertens,
Landesvorsitzender



Wachdienstseminar: Überbringen von Todesbenachrichtigungen im Fokus

Das Überbringen einer Todesnachricht gehört zu den belastendsten Aufgaben, denen Polizistinnen und Polizisten sich stellen müssen. Sie werden unmittelbar nicht nur mit den Fragen der Hinterbliebenen, sondern auch mit deren Leid konfrontiert. Zwar waren die Kreispolizeibehörden auch in der Vergangenheit schon gehalten, „besonders geeignete und geschulte Beamtinnen und Beamte einzusetzen“. Weitere Konkretisierungen gab es allerdings genauso wenig wie eine landesweit einheitlich vorgesehene Fortbildung.

Jan Velleman

Das Wachdienstseminar der GdP hatte das Thema deshalb auf die Tagesordnung gesetzt. Die Kolleginnen und Kollegen legten den Finger gleich zu Beginn in die Wunde: „Wenn ich das machen soll und gleichzeitig immer ein Ohr am Funk haben muss, ist das weder für den Bürger noch für mich befriedigend“, so die Erfahrung eines Teilnehmers.

Die landesweite Analyse des Innenministeriums passt hierzu: Stellenwert der Aufgabe und auch die konkrete Umsetzung in den Kreispolizeibehörden sind unterschiedlich. Nicht selten liegt die Aufgabe bei den Dienstgruppenleitern oder den Dienstgruppenleiterinnen, die das dann parallel zu allen anderen Aufgaben aus dem laufenden Dienst heraus, nicht selten unter Zeitdruck, machen müssen.

Mit einer runderneuerten Konzeption zum polizeilichen Opferschutz nach Todes- und Unglücksfällen hat das Innenministerium jetzt einen umfassenden Rahmen geschaffen, der die wesentlichen Eckpunkte für die Kreispolizeibehörden verbindlich regelt. Die wichtigsten Eckpunkte:

- Für Behördenmultiplikatoren wird eine landeszentrale Fortbildung geschaffen. Auf Behördenebene sollen so einheitliche Standards in der Mitarbeiterschulung gewährleistet werden.

- Für Beschäftigte, die entsprechende Aufgaben übernehmen, werden eine professionelle Supervision sowie weitere psychosoziale Unterstützungsmöglichkeiten organisiert.

Die genaue Ausgestaltung soll in den Kreispolizeibehörden erfolgen. Hierbei stellt insbesondere die Sicherstellung einer 24/7-Erreichbarkeit die Dienststellen vor Herausforderungen. Das Ministerium setzt ganz deutlich auch auf das persönliche Engagement von Kolleginnen und Kollegen, denen es schlicht und ergreifend wichtig ist, dass die Polizei NRW den Betroffenen in einer äußerst schwierigen Lebenssituation professionell und einfühlsam zur Seite stehen kann.

Im Ergebnis ist es aber genauso wichtig, dass die Beschäftigten sich für diese Aufgabe Zeit nehmen können, ohne ständig weitergedanklich schon beim nächsten Einsatz sein zu müssen. Genau hier liegt die Herausforderung. Bislang zeigt das Bild nach einem Jahr, dass das neue Konzept in einigen Behörden bereits gut aufgenommen wird.

„Ich bin so froh, dass wir das bei uns nicht mehr nebenher machen müssen. Das ist für alle Beteiligten besser und den Mehraufwand wert“, so das persönliche Fazit einer Kollegin nach dem Seminar. Die GdP bleibt am Ball und wird sich die geplante Evaluierung genau anschauen. ■

- Für die Beschäftigten vor Ort wird auf Freiwilligkeit gesetzt, wenn es darum geht, wer entsprechende Aufgaben im Opferschutz übernimmt.
- Gleichzeitig werden die Kreispolizeibehörden aber auch dazu verpflichtet, eine ständige Erreichbarkeit rund um die Uhr zu gewährleisten, damit Angehörige immer an eine zentrale Anlaufstelle verwiesen werden können.
- Für die zentrale Anlaufstelle werden Anforderungen an die Informationsflüsse sowie das Unterstützungsangebot für Angehörige klar definiert.



Das Überbringen von Todesnachrichten, zum Beispiel nach schweren Verkehrsunfällen, verlangt Polizistinnen und Polizisten viel ab.



Spannende Einblicke in Europas Hauptstadt

In Vielfalt geeint: Ungefähr 450 Millionen Menschen leben heute in der Europäischen Union. Ein vereintes Europa – das steht für Frieden statt Krieg, Demokratie statt Tyrannei. Aber wie ist diese komplexe Idee zu Europa entstanden? Und wie funktionieren die Institutionen der EU, die Gesetzgebung, die Partizipation der aktuell 27 Staaten eigentlich?

Antworten auf diese und andere Fragen wurden den Teilnehmenden des diesjährigen Brüssel-Seminars im November durch das anspruchsvolle Programm nähergebracht. Der Besuch im multimedialen Europa-Museum oder der direkte Austausch im Parlament mit dem Abgeordneten Dennis Radtke (CDU) brachte den knapp 25 Teilnehmern interessante Einblicke in das politische System Europas.

Sehr spannend war für die Kolleginnen und Kollegen der erstmalige Austausch der GdP mit der belgischen Polizei in Brüssel. Patrick Gystelinck, Directeur de Formation de la Police Bruxelles, berichtete vom Polizeialltag in der europäischen Hauptstadt. Ne-



Wir alle sind Europa: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des GdP-Seminars in der NRW-Landesvertretung in Brüssel.

ben mehr als 1.000 Demonstrationen pro Jahr haben die belgischen Kolleginnen und Kollegen immer wieder diverse EU-Gipfel und zahlreiche Staatsbesuche zu managen, eine echte Herausforderung! Jeder belgische Polizist oder jede Polizistin in Brüssel muss übrigens mindestens zwei Sprachen sprechen: Französisch und Niederländisch.

Auch der Besuch des größten Auslandsstudios des WDR war beeindruckend: Es ist auch das Einzige, das mit einer eigenen

Fernsehsendung aufwarten kann, dem „Europamagazin“. Kurz vor der Heimfahrt ging es dann noch in die Landesvertretung NRW, in der Rainer Wenning, Referat für Arbeit, Gesundes und Soziales, ein Plädoyer für den europäischen Zusammenhalt hielt. Nur gemeinsam können wir die ernstesten Herausforderungen bewältigen, vor denen wir stehen. Europa ist stark, wenn wir fest zueinanderstehen – das haben die Teilnehmenden vor Ort erlebt und mitgenommen. **Julia Hoppe**

Pensionsfonds NRW – sicher durch unsichere Zeiten

Die gute Nachricht vorweg: Das Geld im Pensionsfonds NRW ist noch da und bislang ist der Fonds erstaunlich gut durch die turbulente Hälfte der 2020er-Jahre gekommen. Das Anlagevermögen beläuft sich aktuell auf rund 16 Mrd. Euro. Seit 2023 werden – anders als in den Vorjahren – keine wesentlichen Gelder mehr neu im Fonds angelegt. Das Vermögen sollte damit stabil bleiben.

Der laufende Landeshaushalt 2024 wird entsprechend der gesetzlichen Regelung aus den Erträgen des Fonds mit 343 Mio. Euro unterstützt. Für 2025 sind bereits 460 Mio. Euro eingeplant. Weitergehende Pläne zur Auflösung der Substanz des Fonds bestehen aktuell nicht, sodass die mittelfristige Finanzplanung des Landes auch für die folgenden Jahre mit der Übertragung von Ein-

nahmen von rund 500 Mio. Euro an den Landeshaushalt rechnet.

Von der Besoldung abgezogen

Der Fonds sichert nicht unmittelbar die Pensionsansprüche der Beamtinnen und Beamten in NRW. Wesentliche Teile des Vermögens stammen aber aus Beiträgen, die von der Besoldung der Beamtinnen und Beamten abgezogen worden sind: 10 Jahre lang wurden Besoldungsanpassungen um 0,2 % gekürzt und die Mittel im Vorläufer des Pensionsfonds zurückgelegt. Die Verwaltung und die Anlage der Mittel des Pensionsfonds sind im Pensionsfondsgesetz (PFOG) geregelt und obliegen dem Finanzministerium. Damit die Belange der Beschäftigten, für die das Geld ja

immerhin zurückgelegt wurde, eingebracht werden können, sieht das PFOG einen Beirat vor, in dem der DGB vertreten ist. Der Beirat entscheidet zwar nicht über die Anlage des Vermögens mit, ist aber bei der Festlegung der Anlagerichtlinien anzuhören.

Geändert wurde das PFOG zuletzt zum 1. Januar 2024, um die Entnahme der Gewinne zugunsten des Landeshaushalts zu ermöglichen. Gleichzeitig wurden die Anlagerichtlinien angepasst, nach denen der Fonds Gelder anlegen darf. Der letzte detaillierte Bericht zum Vermögensstand des Fonds kann unter dem nebenstehenden QR-Code abgerufen werden. **Jan Velleman**





Die GdP lebt vom ehrenamtlichen Engagement ihrer vielen Mitglieder. In der Serie „Stark durch Euch“ stellen wir einige von ihnen beispielhaft vor.



SERIE „STARK DURCH EUCH“

Norbert Sperling: der Mann fürs Grundsätzliche

Vor der Polizei kam eine Lehre als Einzelhandelskaufmann. Die Chefin sagte damals zum jungen Azubi: „Bei uns ist man nicht in der Gewerkschaft!“ Einen Tag später ist Norbert Sperling in die HBV (heute Teil von ver.di) eingetreten.

Holger Dumke

Grundrechte beschneiden (in diesem Fall: Koalitionsfreiheit) geht gar nicht! Die kleine Episode sagt viel über Norbert Sperling: ein Mann mit klarem Kompass und Mut zum Widerstand, wo er sein muss.

Bei der GdP auf Landesebene leitet der heute 58-jährige Castrop-Rauxeler den Arbeitskreis für Grundsatzfragen und ist seit vielen Jahren als Teamer in der politischen Bildung aktiv. Am PP Recklinghausen ist Norbert freigestellter Personalrat und war lange Vorsitzender der örtlichen GdP-Kreisgruppe.

Arbeitskreis für Grundsatzfragen? Hier dreht es sich um Dinge, die über den Tag hinaus gehen – die großen Linien. Der Arbeitskreis berät den Landesvorstand in Fragen von übergeordneter gewerkschaftspolitischer Relevanz. Die Vorsitzenden aller Facharbeitskreise der GdP gehören ihm an.

Beispiel: NRW-Haushalt. „Die Sparerei führt dazu, dass wichtige Projekte bei der Polizei nicht oder nicht vollständig umgesetzt werden oder auf Eis liegen, etwa die landesweite Bereitstellung von Tasern“, sagt Norbert Sperling. Der Grundsatz „gleiche Ausrüstung für alle Behörden“ geht baden.

Beispiel: Laufbahnrecht. Bei A12- und A13-Stellen wird es bei der Polizei dünn,

jedenfalls im Vergleich zu anderen Behörden. In der Praxis bedeutet das, dass Verantwortung nicht bezahlt wird. „Wenn die Stadt Dortmund mehr höheren Dienst hat als die Polizei in NRW, dann finde ich das komisch“, sagt Norbert.

Blick über den Tellerrand

Die Beratungen im AK Grundsatz helfen dem GdP-Landesvorstand, die notwendigen politischen Gespräche zu führen. Norbert Sperling ist der Blick über den eigenen Tellerrand wichtig, ebenso die Rückkopplung in der Gewerkschaftsfamilie. Er war selbst mehrere Jahre DGB-Kreisvorsitzender in Recklinghausen.

38 Jahre ist der Norbert Sperling jetzt Mitglied bei der GdP. Der Einzelhandel hatte sich nach der Lehre rasch erledigt, Polizei und der Polizistenberuf sagten

viel mehr zu. In der GdP fühlt er sich wohl. Landesdelegiertentage und Bundeskongresse sind wie „Familientreffen“: „Man ist erstaunt, wie viele Leute man kennt“, sagt Norbert.

Blick zurück: So richtig angekommen in der GdP sei er, als er den Schritt vom passiven zum aktiven Mitglied gemacht habe. „Ich habe gemerkt, wenn ich etwas in die Organisation reingebe an Wissen, Erfahrung, Ideen – dann kommt immer etwas zurück“, sagt Norbert Sperling. Diese Gewerkschaft lebt vom Austausch und vom Mitmachen! ■

Norbert Sperling leitet den Arbeitskreis für Grundsatzfragen bei der GdP. Foto: Holger Dumke/GdP





Mach's gut, Heiko!

45 Jahre Polizist mit Leib und Seele, vom ersten Tag an bei der GdP, dann Verantwortung bis rauf zum stellvertretenden Landesvorsitzenden – und jetzt, ab dem Jahreswechsel: Pensionär. An das neue Lebensgefühl muss sich Heiko Müller erst noch gewöhnen. „Ich habe es gern gemacht“, sagt der Polizeihauptkommissar aus Essen.

Als Kind, Jugendlicher und junger Mann gab es nur einen Berufswunsch: Polizist werden. „Ich will helfen. Gerechtigkeit ist mir wichtig“, erzählt Heiko. Folgerichtig hat er auch nur eine Bewerbung geschrieben – für die Polizei.

Daraus geworden ist ein prall gefülltes Berufsleben mit Stationen u. a. im WWD, Hundertschaft, im Verkehrskommissariat, in der Führungsstelle, als Einstellungsberater und in der Öffentlichkeitsarbeit, als ausgebildeter Verkehrssicherheitsberater und zuletzt in der Projektgruppe Bauvorhaben beim PP Essen.

Dass Polizist kein Beruf wie viele andere ist, dass dieser Beruf an Grenzen führt – das hat Heiko selbst erlebt. Er denkt dabei an seine Erfahrungen bei den gewalttätigen PKK-Protesten in den 90ern in Emmerich-Elten, er denkt aber gerade auch an die Loveparade-Katastrophe in Duisburg.

Als Sozialer Ansprechpartner (SAP) war er dort vor Ort und erlebte geschockte Kolleginnen und Kollegen, die Schlimmstes gesehen hatten und selbst kaum älter als die Opfer waren. „Ein Kollege wäre selbst fast totgetrampelt worden“, erzählt Heiko.

Für den gebürtigen Essener, der aus einem Bergmannshaushalt stammt, war immer klar, dass Teamarbeit, Verlässlichkeit und Vertrauen unabdingbar bei der Polizei ist und eine starke Gewerkschaft an der Seite der Beschäftigten stehen muss – erst recht bei einem Beruf wie diesem. „Für mich gab es da immer nur die GdP!“

Als Vertrauensmann ist Heiko Müller in die Gewerkschaftsarbeit eingestiegen. Er war Kreisgruppenvorsitzender, BV-Vorsitzender in Düsseldorf und seit 2018 Landesvize. Er war ebenso Personalrat beim PP Essen und PHPR-Mitglied, viele Jahre freigestellt.

Verkehr war und ist sein Herzensthema. „Wir dürfen uns als Gesellschaft niemals mit den vielen Verkehrstoten abfinden, niemals“, drängt Heiko Müller. Sehr wichtig war ihm immer auch die Verwurzelung in Kreisgruppe und Heimatbehörde. Hier haben die bis heute andauernden Ermittlungen und Verfahren we-



„Der GdP bleibe ich immer verbunden“: Für Heiko Müller, einen gebürtigen Essener, endet nach 45 Jahren der aktive Polizeidienst.

Foto: Holger Dumke/GdP

gen der rechten Chatgruppen die örtliche Kreisgruppe sehr stark beschäftigt. „Wir haben als GdP ein klares Bekenntnis gegen rechts und jeden anderen Extremismus“, sagt Heiko Müller. Klar sei aber ebenso, dass auch Polizisten ein faires und rechtsstaatliches Verfahren verdienen: „Vorverurteilungen und Pauschalierungen darf es nicht geben.“

Und jetzt: Ruhestand. Der Joballtag mit seinen Pflichten fällt weg. Aus „ich muss“ wird „ich kann“. Mehr Zeit fürs politische Engagement bei der FDP, endlich wieder Zeit für den Sport – fürs Laufen, Wandern und Radfahren. Und, für Heiko Müller ganz klar: „Der GdP bleibe ich immer verbunden, natürlich!“ ■

DP – Deutsche Polizei

Nordrhein-Westfalen
ISSN 0170-6462

Geschäftsstelle

Gudastraße 5–7, 40625 Düsseldorf
Telefon (0211) 29101-0
Telefax (0211) 29101-46
www.gdp-nrw.de
info@gdp-nrw.de

Adressänderung:
mitgliederverwaltung@gdp-nrw.de

Redaktion

Holger Dumke (V.i.S.d.P.)
Imseil Bakir
Uschi Barrenberg
Telefon (0211) 29 10 1-32
holger.dumke@gdp-nrw.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 7. Januar.

Der Geschäftsführende Landesbezirksvorstand wünscht allen Jubilaren alles Gute und recht viel Gesundheit.

Kurzreise geplant?

Egal ob Dienstgruppe, Stammtisch oder Freundeskreis – wir organisieren die perfekte Kurzreise für euch!



© ligo - stock.adobe.com

Wie wäre es zum Beispiel mit:



Für alle, die Erlebnis & Geselligkeit lieben



Für unvergessliche Party-Momente

Jetzt eure Gruppenreise bequem
buchen bei eurem GdP-Reiseservice –
gemeinsam mehr erleben!



GdP-Reiseservice

Telefon 0211 – 291 01 60 | www.gdp.reisen

 @gdpreisen



Glücksnummern des Monats
Die Gewinner im Januar erhalten einen
Thalia-Gutschein im Wert von 35 Euro.

45 52768, Essen/Mülheim
45 34384, Höxter
45 00179, Essen/Mülheim

Volle Kraft in die Zukunft – Jugendforum 2024

Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet auch für die Polizei neue Möglichkeiten. Sie erleichtert die täglichen Arbeitsprozesse, birgt jedoch auch gewisse Risiken. Denn man verlässt sich immer mehr auf die Technik, die jedoch auch eine hohe Fehleranfälligkeit aufweisen kann. Im Rahmen des Jugendforums in Duisburg befassten sich die jungen Kolleginnen und Kollegen mit neuen Innovationen und deren Integration in die Polizeiarbeit. Im InnovationLab in Duisburg hatten die Jugendlichen nicht nur Gelegenheit, den Laufroboter "Spot" und den "Streifenwagen der Zukunft" zu besichtigen, sondern sie diskutierten mit den Experten vor Ort auch über die Chancen, die sich durch Technisierung und Digitalisierung ergeben. Des Weiteren wurden auch die damit verbundenen Risiken einer kritischen Beleuchtung und Diskussion unterzogen. "Wir haben viele Impulse erhalten, welche Aspekte zu berücksichtigen sind und welche Möglichkeiten sich bieten. "Das ist wichtig, denn wir Jugendlichen werden in den nächsten Jahren mit den neuen Techniken arbeiten müssen", so Lina Marie Neuberg, Vorsitzende der Jungen Gruppe NRW. Der zweite Tag des Jugendforums stand im Zeichen des Themas Künstliche Intelligenz. Im Anschluss an eine kurze Einführung in das Thema erfolgte eine Diskussion über die Möglichkeiten von KI im Kontext der Polizeiarbeit. Die Teilnehmenden wurden zudem für die rechtlichen Rah-



Foto: Imsel Bakir/GdP

Impulse für die Polizeiarbeit von morgen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten das InnovationLab in Duisburg.

menbedingungen sensibilisiert, die bei der Nutzung neuer Technologien und KI zu beachten sind. "Der Exkurs in neue Technologien und KI hat deutlich gezeigt: Innovation ist die Zukunft", so Neuberg abschließend, "unsere Aufgabe als Junge Gruppe wird es sein, den Prozess zu begleiten und im Auge zu behalten."

Camilla Ruppert und Imsel Bakir



GdP aktiv

23. Januar, Neujahrskaffee der Kreisgruppe Kleve, 15 Uhr, Hotel Litjes in Goch. Referent Ralf Dünzer wird über die Themen Rente, Pension und Versorgung referieren. Anmeldungen bis 15. Januar an kleve@gdp-nrw.de